



# RUPPINER ANZEIGER

15. Februar 2016

www.moz.de • Zeitung für die alte Grafschaft Ruppin

Jg. 27 Nr. 38 Preis 1,20 €

## Rhinland Alaaf – feiern bis der Arzt kommt

In Fehrbellin hatte am Wochenende die Schmerzwald-Klinik geöffnet

**Fehrbellin** (iby) „Feiern bis der Arzt kommt“ brauchten die gut 130 Besucher der Veranstaltung des Fehrbelliner Karneval Klubs an diesem Sonnabend nicht, denn „Möchte-Gern-Mediziner“ waren in Hülle und Fülle vorhanden. Viele hatten das Motto „Die FKK Schmerzwald Klinik“ beherzigt und sich als Pfleger, Krankenschwestern und Oberärzte verkleidet.

„Es ging bei uns thematisch ein wenig unter die Gürtellinie“, sagte Fehrbellins Ortsvorsteher Jürgen Sternbeck. Es sei jedoch noch am „Rande der Legalität“, denn gestandene Fehrbelliner haben bei der FKK-Generalprobe nichts beanstandet. Auch die Samenspender-Nummer wurde durchgewinkt, die nach seinem Empfinden ein wenig derbe war, wie Sternbeck befand.

Die Besucher erlebten im Saal der Rhinmilch insgesamt betrachtet ein deftiges Krankenhaus-Programm, wie es in Realität in keiner Klinik zugehen

sollte. Die Mitglieder des FKK ließen keinen Zweifel daran, dass hoch qualifizierten Ärzte, Schwestern und Pfleger einen harten Job – fast am Rande des Wahnsinns – machen. „Uns geht es um die Merkwürdigkeiten des Krankenkassen- und Gesundheitssystems, in dem Fachkräfte wie auch Patienten oft mit Zweideutigkeiten und ungewollt schwarzen Humor konfrontiert werden“, sagte Sternbeck.

Im Programm ging es rasant zur Sache: In der „Schmerzwald Klinik“ wirbelten die Halbgötter in Weiß samt Personal während der Visite wie wild übers Parkett. Die Zuschauer kringelten sich vor Lachen, bekamen oft keine Luft mehr.

Plötzlich verwandelte sich der Saal in ein einziges Patientenzimmer; das Publikum wurde zu einer Ansammlung Bedürftiger. Der FKK-Stationsarzt nahm zusammen mit einer Krankenschwester Reihe für Reihe die Parade ab. Er fragte nach „Stuhl-



Betriebsversammlung in Krankenhaus-Mintgrün: So etwas will kein Patient freiwillig erleben.

Foto (3): Inez Bandoly

gang“. Die Schwester antwortete „weich“, während sie an der Lehne eines Sitzmöbels drückte. „Flüssigkeitsaufnahme?“ Sie bestätigte ihm, dass sie „super“ sei und starrte die Biergläser auf den

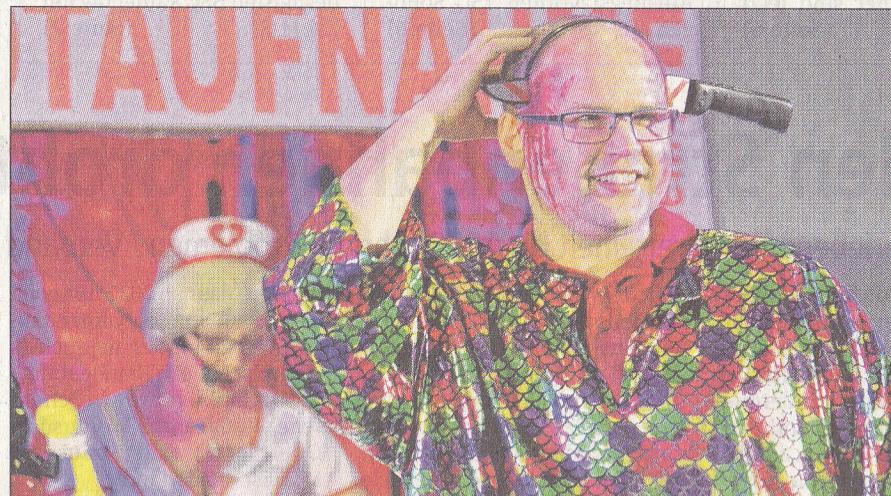
Tischen an. Und dann schritt der „Mediziner“ zur Ferndiagnose. Die knallrot gekleideten Funkengarde waren willige Opfer. „Ganz klar: Fieber.“

Die Stimmung kochte, das Pu-

blikum tobte. Natürlich musste eingeschritten werden – blutdrucksenkende Maßnahmen waren angezeigt: Tanzrunde.

Dann ein Notfall. Ein junges Mädchen musste wegen eines Pickels in der Notaufnahme versorgt werden. Natürlich durfte auch ein Abstecher in die Irrenanstalt nicht fehlen. Hier ging es, wie könnte es auch anders sein, um einen Käfig voller Narren. Es handelte sich um Karnevalssüchtige, etwa das Rotkäppchen, das das Lied von Rumpelstilzchen trällerte. Als Medikament wurde „Polonaise forte“ verordnet. Dieser schlossen sich sofort einige Gäste an, wurden aber wieder auf ihre Plätze verwiesen, denn der Abend war noch nicht vorbei. Dann hieß es „Essen fassen, Schnauze halten“ mit Bea und Mandy, der Klinik-Cateringfirma.

Danach ging das Publikum dazu über, sich selbst mit Medizin zu versorgen, um davon berauscht bis in die frühen Morgenstunden zu schwofen.



Was ist schiefgegangen? Die Ärzte der Schmerzwald-Klinik sind sich nicht ganz sicher, was dem Patienten fehlt. Solange er noch lächelt, kann es aber nichts Schlimmes sein.

Vollkommen durchgedreht: In der Fehrbelliner Klinik ist der Teufel los, ein Käfig voller Narren. Da hilft nur „Polonaise forte“.